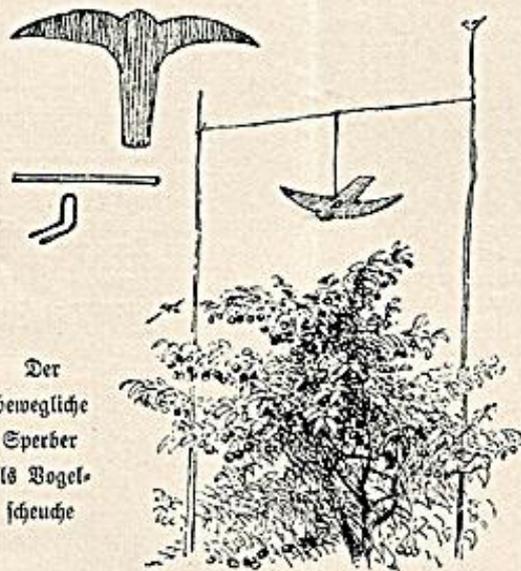


Für den Imker

Die Wunder des Bienenfleißes

Die Biene gilt von alters her als Beispiel und Vorbild des Fleißes. Sie kann als das rührigste Tierchen des ganzen Erdkreises angesprochen werden. Aus mit dem ersten Sonnenstrahl, hin zu den Nektarien der Blüten, heim und wieder fort, den lieben langen Tag, bis kühl der Abend kommt! Die Nacht über, wie am Tage, Pflege der jungen Bienenkinder, Bereitung des Futterbreies, Reinigung der Zellen als Vorbereitung für die Eiablage, Betreuung der Stockmutter, Reinigung der Beuten, Aufführung des herrlichen Wachsgebäudes und so fort, bis die Kräfte versagen. Daher kommt es, daß die Arbeitsbiene den Sommer über nur eine Lebensdauer von höchstens 6—7 Wochen erreicht, während im Winter, in den Tagen und Wochen der Ruhe, das Dasein 6—7 Monate währt. Der Beweis für diese Behauptung ist leicht zu erbringen. Man nehme einem bodenständigen deutschen Volke die angestammte Mutter und gebe nach zwei Tagen eine Italiener oder Krainer Königin zu. Nach vier Wochen schon machen sich die anders gefärbten fremden Bienen bemerkbar. Nach 5 Wochen dominiert das fremde Blut; nach 6—7 Wochen steigt keine deutsche, dunkle Biene mehr aus; alle haben mit ihrem großartigen Fleiß den Tod sich geholt, so an die 30—40 000 Einzelwesen! Universitätsprofessor Dr. Zander hat über den Bienenfleiß interessante Untersuchungen aufgestellt: 1 Biene besucht in der Minute 10 Blüten; 1 Biene braucht zu einem Ausfluge 10 Minuten, besucht also 100 Blüten; 1 Biene macht an einem Tage 40 Ausflüge, besucht also 4000 Blüten; 1 Volk entsendet 10 000 Flugbienen (in der Volltracht sind es bedeutend mehr!); sie machen also an einem Tage 40 000 000 Blütenbesuche.

Bei 2 Millionen Völkern in Deutschland (wie wir sie vor dem Weltkriege in unserem ungelürzten Vaterlande noch hatten) ergeben sich an einem Tage 80 Billionen Blütenbesuche. Wird bei 1000 Besuchen immer nur eine Blüte befruchtet, so ergibt schon das für Deutschland 80 Milliarden befruchtete Blüten an einem einzigen Tage! Der jährliche Wert der deutschen Obsterte beträgt rund 500 Millionen Goldmark. Der jährliche Wert der anderen Nutzpflanzen, bei deren Befruchtung die Bienen Hauptträger sind (Raps, Rüben, Buchweizen, Klearten, Senf, Anis, Fenchel, Leinölweizen, Mohr, Spargel, Luzerne, Secadella, Gurken, Kürbis, Bohnen und anderer Küchenkräuter), erreicht 130 Millionen Goldmark. Summa 630 Millionen Goldmark. Davon entfallen etwa zwei Drittel bis drei Fünftel, nämlich 450 Millionen Goldmark, auf die Bienen. Das heißt Arbeit, Rührigkeit, Fleiß ohne Grenzen. Menschenkind, nimm dir ein Beispiel daran! Weigert.



Die Bedeutung der Bienenzucht für die Obstbäume

Ein wichtiges Glied im landwirtschaftlichen Betrieb ist die Bienenzucht; denn sie ist für viele unserer Kulturpflanzen notwendig, wenn sie gute Ernten bringen sollen. Im ersten Frühling wird es auch lebendig in den Bienenständen. In Stachelbeer-, Johannisbeer- und Himbeersträuchern findet man sie genau so zahlreich wie an blühenden Obstbäumen. Klee- und Buchweizenfelder locken durch ihren Geruch ganze Ströme von Bienen zu sich.

Unter 100 Obstbaumfrüchten verdanken mindestens 95 ihr Entstehen den Bienen, 5 den Hummeln und anderen Insekten. Nässe, Kälte oder Wind sind den Bienen hinderlich und hindern sie am reichlichen Bestiegen der blühenden Bäume. Pflanzen, die auf Insektenbefruchtung nicht angewiesen sind, zeigen dies durch schmutzige Blüten und durch den Mangel an Nektar. Hier hat der Wind das Geschäft der Samenübertragung zu besorgen. Die Hauptlockmittel der Blüten sind Blumenstaub und Nektar. Den Blumenstaub bedürfen die Bienen zur Bereitung der Nahrung für die Brut. Als Wegweiser zu diesen Nahrungsmitteln dienen Duft und Farbe der Blüten. Das leuchtende Gelb eines Rapsfeldes wirkt auf mehrere Kilometer anlockend. Der Duft einer im dichten Hochwald eingeschlossenen Linde nicht minder

weit. — Es gibt viele Landwirte, die alljährlich viel Honig in ihrem Haushalt gebrauchen, teils als ein Mittel gegen Krankheiten, teils auch als Nahrungsmittel. Leider sind die Erträge in der Bienenzucht sehr ungleichmäßig. Die Witterung und die Bestellung der Felder mit honigenden Pflanzen geben den Ausschlag.

Der Vorteil, den die Bienenzucht für den Gartenbau bringt, und der auch für die Ernährung im allgemeinen wichtig ist, sollte deshalb nicht übersehen werden, und eine allgemeine Verbreitung und Kenntnis der Bienenzucht wäre ein wünschenswertes Ziel! Würth — Fehlsheim.

Warum der Blütenstaub am Haarleid der Biene haften bleibt

Wir staunen, daß der Pollen oder Blütenstaub von den Bienen mit Leichtigkeit festgehalten wird und im Fußgelenk (Körbchen) haften bleibt. Betrachten wir denselben mit einem Mikroskop, so können wir wahrnehmen, daß er aus winzigen kleinen Körnchen besteht. In der Form sind sie sehr verschieden, bald rund, bald eckig. Bei einigen ist die Oberfläche glatt wie ein Spiegel, andere tragen Härchen, Wärfchen, Höckerchen. Letztere werden von den Bienen bevorzugt, jedenfalls weil sie leichter am Haarleid hängen bleiben. Die glatten tragen zumeist eine ölige, zugleich klebrige Flüssigkeit, die das Festhalten sehr begünstigt. Leider stirbt das Protoplasma im Inneren des Pollenkörnchens leicht ab und dann ist der Blütenstaub für die Befruchtung der Blüten und auch als Bienenahrung wertlos. Wenn die Biene aber zu einer Zeit Pollen sammelt, wo er reichlich vorhanden ist, um ihn im Frühjahr oder zu einer sonstigen Zeit zu gebrauchen, so kennt sie ein Verfahren, denselben zu konservieren. Dieser verdirbt ihr ebenso wenig wie der verdeckelte Honig in den Zellen. Möhring.